

Gubryniewicz & Sohn wird nun von dem Sohne des Verstorbenen, Herrn Kasimir Gubryniewicz, weitergeführt. Er hatte die Liebesswürdigkeit, mir bei meinem Besuch über die Verhältnisse des Buchhandels in Lemberg während der Russenherrschaft folgende interessante Mitteilungen zu machen: »Die Lage des Buchhandels in Lemberg während der russischen Okkupation war im großen und ganzen eine recht schwierige und traurige. Das geistige Leben, mit dem der Buchhandel so innig verknüpft ist, wurde zum völligen Stillstand gebracht, und damit ist viel, ja alles gesagt. Das Publikum in drückender, finanzieller Lage entwickelte nur eine sehr schwache Kaufkraft. Die Staatsbeamten zum Beispiel hatten ja seit September keinen Gehalt. Aber nicht nur das, die russischen Behörden versuchten es, hier im Schulwesen eine neue Ordnung — nach ihrer Art — einzuführen. Einige Privat- und städtische Schulen wollten, um die Kinder nicht dem Müßiggang auszuliefern, den Schulbetrieb aufnehmen, stießen aber auf Widerstand. Der Schulbetrieb war auch aus dem Grunde nicht recht möglich, weil ja in allen staatlichen und städtischen Schulgebäuden russische Spitälern etabliert waren. Und so funktionierten denn nur einige Privatschulen, aber unter der kategorischen Bedingung — deren Erfüllung die Russen streng überwachten —, daß keine in Österreich erschienenen Lehrbücher verwendet würden; auch war es verboten, deutsch und ruthenisch zu unterrichten. Dagegen mußte die russische Sprache ein Lehrgegenstand sein. So blieben denn nur einige polnische, in Warschau unter russischer Zensur herausgegebene und einige russische Sprachbücher zum Handel übrig. Dieser Lehrplan brachte viel Verwirrung und noch mehr Schaden. Unsere bisherigen zum Schulbeginn 1914/1915 bezogenen Bücher wurden wertlos, von den aus Warschau und sonst aus Rußland bezogenen Büchern ist vieles zurückgeblieben, das jetzt — Gott sei Dank — auch wertlos ist! Natürlich ist aber der Schaden für uns sehr groß. Russisches Publikum kam als Bücherkäufer nur so weit in Betracht, als die Militärärzte hier und da etwas kauften. Man konnte leicht erkennen, daß sie für deutsche medizinische Werke sehr viel Interesse und Vertrauen zeigten. Nur waren ihnen die Preise in der Regel zu hoch; sie meinten immer, daß bei ihnen zu Hause derlei russische Bücher viel billiger seien. Man mußte ihnen das dahin erklären, daß medizinische Bücher in Rußland zumeist Übersetzungen aus dem Deutschen sind, für die kein Autorenhonorar gezahlt würde. Solche Bücher seien aber nach unserem Recht und Begriffen nur widerrechtliche Nachdrucke. Dies schien freilich manchem nicht recht verständlich zu sein.«

Das Frauenstudium im verflossenen Winterhalbjahr. — Während die Zahl der männlichen Studenten auf den deutschen Universitäten im Kriegessemester dem Vorjahre gegenüber von 55 900 auf 48 600 zurückging, erhöhte sich die Zahl der studierenden Frauen von 3686 auf 3920. Einige Hundert Frauen sind beurlaubt, da sie bei der Fürsorge für die Verwundeten tätig sind. Das Frauenstudium gewinnt in Deutschland immer mehr an Bedeutung; vor fünf Jahren gab es erst 1800 Studentinnen. Vor einem Jahrzehnt, als die ersten zur Universität kamen, zählte man nur wenige über hundert. Bevor die Frauen zum allgemeinen Studium zugelassen wurden, wandte sich über die Hälfte der Medizin zu. Das hat sich geändert. Mit dem Zustrom aus den preussischen Frauenbildungsanstalten sank der Anteil der medizinischen Fakultät. 1911 befanden sich in den philosophischen Fakultäten, wie die »Blätter für höheres Schulwesen« berichten, 78,1 v. H. aller Studentinnen.

Münchens Künstlerfürsorge. — Die Stadt München hatte bereits früher 145 000 M für die Förderung der Münchener Künstler im Kriege zur Verfügung gestellt. Da diese aufgebraucht sind, hat die Stadt wiederum 110 000 M, die aus Einsparungen bei verschiedenen städtischen Neubauten hervorgegangen sind, zur Verfügung gestellt, die in der Weise verwendet werden sollen, daß die Künstler die Ausschmückung von Gemeindebauten größerer Bedeutung übernehmen sollen.

Personalnachrichten.

Verleihung des Eisernen Kreuzes. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen den Herren:

Josef Günther, Buchhändler in Wien, Unteroffizier des Landsturms;

Richard Hellmann aus Würzburg, im Hause Fr. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung in Freiburg (Breisgau), im Ersatz-Bataillon Nr. 113;

Siegfried Westendorff, Buchhändler in Malchow (Mecklenburg), 5. Komp. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 9. Herr Westendorff steht seit der Mobilmachung ununterbrochen im Felde. Er trat als

Gefreiter ein, wurde im November Unteroffizier und im Februar etatmäßiger Feldwebel;

Otto Zimmermann, erstem Sortimentier i. H. J. C. Hinrichs'sche Sort.-Buchhandlung in Leipzig, Unteroffizier in einem sächsischen Reserve-Infanterie-Regiment, seit August vorigen Jahres an der Front.

Ehrendoktoren. — Zwei hervorragenden Mitgliedern der Staats- bzw. Reichsregierung ist eine akademische Ehre zuteil geworden, die auf allgemeines Verständnis und ungeteilte Zustimmung rechnen darf. Die juristische Fakultät der Berliner Universität hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach sowie dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Havenstein die juristische Doktorwürde honoris causa verliehen, um die Verdienste der beiden Staatsmänner um die Herstellung und Erhaltung der verkehrstechnischen und finanziellen Kriegsbereitschaft Deutschlands zu ehren.

Gefallen:

am 18. Juni bei Plava im 24. Lebensjahre Herr Richard Runnenmacher Ritter von Röllfeld, l. u. l. Kadett in einem österreichischen Infanterie-Regiment, ein fleißiger und strebsamer Mitarbeiter der Dieterich'schen Univ.-Buchhandlung Becker & Eidner in Göttingen;

ferner bei den Kämpfen in Galizien Herr Leopold Hofmann, ein langjähriger treuer Mitarbeiter und in letzter Zeit Geschäftsführer im Hause Karl Goeritz in Magdeburg;

ferner am 21. Juni Herr Emil Utech, der jüngste Mitarbeiter der Firma H. Dannenberg & Cie. in Stettin, der sich durch Treue und Fleiß wie durch lebenswürdiges Wesen ein gutes Gedenken gesichert hat.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Die Metallbeschlagnahme und die Wahrnehmung der Verleger-Interessen.

Unter dieser Überschrift findet sich in Nr. 155 des Börsenblattes ein Artikel eines Herrn H—dt, der allerdings Beachtung verdient, aber doch nicht erschöpfend ist. Er behandelt eigentlich ausschließlich die Wahrnehmung der Verleger-Interessen insoweit, als es sich um Verlags-Platten handelt, die noch einen eigentlichen Verleger-Wert haben, dagegen nicht die Abstoßung des im Verlage auch noch reichlich vorhandenen Altmaterials, das im großen und ganzen als wirkliches Altmetall zu betrachten ist. Bei der Abstoßung dieses Altmaterials hat ohne Zweifel das gesamte Buchgewerbe ein einheitliches Interesse, nämlich dasjenige, darauf bedacht zu sein, daß das Gewerbe bei der Beschaffung von Neumetall mit den Preisen nicht überteuert wird. Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß nach ausdrücklicher Vorschrift des Kriegsministeriums die neuen Metall-Legierungen nur noch aus den Altmetallen des Gewerbes selbst oder aus Metallen hergestellt werden dürfen, die vom Auslande eingeführt werden. Antimon und Zinn werden nicht mehr freigegeben. Wird nun das Altmetall an Händler verkauft, wenn auch nur an solche, die Kriegslieferungsschein haben, so wird der verfügbare Metallbestand, der ohnehin nicht zu groß ist, immer geringer und es kann, wie es bei Kupfer augenblicklich schon der Fall ist, die Möglichkeit eintreten, daß selbst gegen Freigabeschein neue Legierungen garnicht oder nur zu kaum erschwingbaren Preisen zu beschaffen sind. Naturgemäß wird aber das aus dem Altmaterial durch Verhüttung gewonnene Neumetall um so teurer, je höher der Verkaufspreis für das Altmetall ist. Es ist deshalb notwendig, das Altmetall dem Gewerbe möglichst zu erhalten und es deshalb selbst in solchen Fällen, in denen Händler höhere Preise anbieten, der Metall-Vermittlungsstelle für das graphische Gewerbe zur Verfügung zu stellen, die durch ihre Hüttenwerke immerhin recht annehmbare Preise zahlen läßt. Hierbei ist weiter zu berücksichtigen, daß überhaupt nur solche Firmen künftig noch neue Metalle (Platten usw.) erhalten dürfen, die in Hartblei 100% Altmaterial für 100% Neumaterial, in Messing oder Kupfer aber 100% für 30% Neumaterial zur Verfügung stellen. In anderem Falle gestattet die Kriegs-Rohstoff-Abteilung die Lieferung von Neumaterial so gut wie garnicht mehr. Um dem gesamten Gewerbe somit eine große Metall-Verlegenheit, wenn nicht Metall-Not zu ersparen, kann nur dringend empfohlen werden: verkauft das Altmetall nicht an Händler!